

## Zum Geleit

Diese Zeitschrift auf die platte Ebene des puren Vergnügens herabzuziehen, ihren kritischen Geist zu lähmen, war Absicht derer, die eine finanzielle Gesundung des „anthus“ - nebenbei - im Auge hatten. Herausgeber und Schriftleiter dieser einzigen westfälischen ornithologischen Publikations-Plattform von Ausschließlichkeitscharakter muteten sich selbst, vor allem jedoch jenen Lesern, die der Ornithologie nicht nur peripheres Interesse entgegenbringen, eine Flucht in die hohe, kostendeckende Auflage nicht zu, um die Lebensfähigkeit dieses Sprößlings für alle Zeiten abzusichern. Vielmehr nahmen sie unregelmäßige Erscheinungsweise und daraus resultierende zumeist gut gemeinte Mahnungen in Kauf, um die selbst gewählten Leitwerte dieses Organs zu erhalten.

Es ist schwergefallen, im wesentlichen ohne Fremdfinanzierung dennoch die vorliegenden Jahrgänge dieser Zeitschrift herausgeben zu können, und nicht selten war „Schmalhans Küchenmeister“ bei jenen zu Gast, die einmal das Experiment begonnen und damit auch zu finanzieren hatten. Schmerzlich bewußt wurden diese Entbehrenen jedoch erst zu einem Zeitpunkt, als ein Silberstreif am Finanzierungs-Himmel erkennbar wurde, als bereits ein beträchtlicher Finanzierungs-Zuschuß des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe mit einem Fuß ins Haus stand. Es ist das Verdienst des Leiters des Landesmuseums für Naturkunde in Münster, diesen Kanal rechtzeitig geschlossen zu haben. Auf seine Intervention hin wurde dieser Zeitschrift der Titel „förderungswürdig“ erst gar nicht zuerkannt. So war es einem Nicht-Ornithologen gelungen, seinem Fachurteil dort maßgeblich Geltung zu verschaffen, wo die Behörde kraft gewachsener Tradition die Meinung des Fachmanns als Entscheidung zu reproduzieren pflegt.

Genug der Klage. Wurde dem „anthus“ auch sichtbare Anerkennung bei jener Institution verweigert, die helfen konnte, so führte das Urteilsvermögen anderer doch zu einer Lösung, die dem Periodikum die Zukunft absichern soll. Fritz Pölking, Inhaber des Kilda-Verlages, der bereits mit großem Erfolg die Zeitschrift „Tierfotografie“ herausgibt, nimmt sich in Zukunft dieser geburtsschwachen Zeitschrift an, die zudem noch in enger Kooperation mit der Westfälischen Ornithologen-Gesellschaft regelmäßig das Licht der Welt erblicken soll.

Daß die Zeitschrift ein neues Gesicht und ein leistungsfähigeres Format erhielt, verdanken wir der Einstands-Leistung des Kilda-Verlages, der für die Zukunft eine regelmäßige Erscheinungsweise garantieren wird. Was die redaktionelle Ebene anbetrifft, so haben die Verantwortlichen dieser Zeitschrift keinen Abstrich ehemaliger Vorstellungen vorgenommen; doch dem Auge sei in Zukunft vieles mehr gegönnt.

Möge der Feldbeobachter seine Wahrnehmungen und Erkenntnisse vielfältig in diesem Organ zum Ausdruck bringen; möge die Zeitschrift jedoch auch der literarischen Durchdringung der Ornithologie eine kleine Stütze sein!

Fröndenberg, im April 1971

Werner Prünze